Erstes Blatt. — Nr. 581.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 11. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin,** 10. Dezember.

Deutscher Reichstag.

143. Plenar-Sitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.

Die erste Berathung der Postdampfer-Novelle wird fortgesetzt.

Abg. Hammacher (natl.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, kann sich aber nicht verhehlen, daß die Motive Lücken enthielten, so daß, wer sein Urtheil lediglich auf die Motive der Vorlage stützen wollte, sehr leicht zu deren Ablehnung kommen könnte. Die Begründung beispielsweise, daß der Lloyd den Werften 59 Millionen zu verdienen gegeben und nur 40 Millionen vom Reiche erhalten habe, zeuge von einer volkswirthschaftlichen Naivetät, die er dem Bundesrath nicht zugetraut habe. Bevor seine Freunde zu der Vorlage Stellung nähmen, müsse von der Regierung in der Kommission Auskunft darüber erbeten werden, auf welcher Grundlage denn eigentlich die Rechnungen des Lloyd auf Grund des alten Vertrages von der Regierung geprüft worden seien, und ob nicht etwa doch noch günstigere Bedingungen vom Lloyd erzielt werden könnten. Denn an der Rechnung des Lloyd falle auf, daß derselbe für die 13 Doppelfahrten einen reinen Betriebsverlust von 720 000 Mark herausrechne, was unter Zuschlag von 5 Prozent Abschreibungen auf das Anlagekapital, also von 1 300 000 Mark, einen Verlust von 2 020 000 Mark, mithin selbst nach Abzug des Reichszuschusses noch einen Verlust von 520 000 Mark ergeben solle. Diese Rechnung bedürfe zweifellos der Nachprüfung. Anscheinend stellte der Lloyd die Frachten zu niedrig in Ansatz. Von der größten Bedeutung sei die Frage, ob nicht Rotterdam anzulaufen sei, denn nach dort gravitire der Verkehr unserer niederrheinischen Häfen. Wer als Gegner der Vorlage auf das Bestehen anderer Konkurrenzlinien hinweise, der übersehe, daß der Zweck der Postdampfer ja ein anderer sei, als der der Dampfer für vorwiegenden Frachtverkehr. Die Postdampfer sollen sich ausdrücklich der Beförderung von Massengütern enthalten, sie sind auch demgemäß anders gebaut, als die Frachtdampfer, sie sind gebaut im Interesse eines Passagierverkehrs und mit der Bestimmung möglichster Schnelligkeit. Deshalb kann man sehr wohl, ohne Rücksicht auf das Interesse anderer Linien nehmen zu müssen, grundsätzlich auf den Boden der Regierungs-Vorlage treten. Was die Beschwerden des Abg. Metzger betreffs Beschäftigung von Chinesen ꝛc. anlangt, so kann die Regierung ja jetzt schon auf dem Aufsichtswege einschreiten. Wir haben jedenfalls den Wunsch, daß in der Kommission etwas Positives herauskommt, denn wir erkennen an, daß im Interesse unseres Handels mit Ostasien Vermehrung der Schiffsgelegenheiten geboten ist. Zumal angesichts der voraussichtlichen Entwickelung Chinas.

Staatssekretär von Stephan: Mit dem Schluß der Ausführungen des Vorredners sind die verbündeten Regierungen sehr einverstanden, ebenso mit dem Anfange, wo der Vorredner, wenn ich ihn recht verstand, die Sympathien seiner Freunde mit der Vorlage aussprach. (Heiterkeit.) Nun hat aber der Herr Abgeordnete die Motive als verfehlt bezeichnet. Ich kann ihm da nur sagen: die Motive gebe ich vollständig preis! (Große Heiterkeit.) Die Rechnungen des Lloyd sind natürlich geprüft. Sie dürfen da doch auch nicht die Assekuranz vergessen, wenn dieselbe auch bei so großen Unternehmungen nur durch Selbstversicherung erfolgt. Redner stellt ferner in Abrede, daß, wie Vorredner bemängelt hatte, in Genua sogar vielfach starke Posten amerikanischer Waare nach Ostasien mitgenommen werden. Durchschnittlich komme auf den Dampfer nur 7 Kubikmeter amerikanischer Waare. Durchaus unzutreffend sei auch die Behauptung von Leipziger's, die Postdampfer hätten indisches Getreide als Ballast nach Europa gebracht. Auf seine Anfrage habe er telegraphisch und brieflich vom Lloyd die Antwort erhalten, indisches Getreid sei niemals, weder als Ballast, noch als Frachtwaare, durch die Postdampfer befördert worden.

Admiral Hollmann: Man hat als Zweck der Vorlage angedeutet, ihr Kernpunkt sei, für die Zwecke der Kriegsmarine zu dienen. In Wirklichkeit haben wir aber niemals daran gedacht, auf dem Umwege dieser Vorlage eine Vermehrung der Kriegsflotte von Ihnen zu verlangen. Es kann ja auch kein Schiff zweien Herren dienen. Bei den Kriegsschiffen sind die Maschinen die vitalen Theile, bei den Handelsschiffen sind die Fracht- und Passagier-Räume die Hauptsache. In gewissem Maße und Sinne sind natürlich auch Handelsschiffe für kriegerische Zwecke geeignet, so wenn man die Maschinen durch geeignete Anlage der Kohlenbunker möglichst schützt. Aber natürlich wird niemals ein solches Handelsschiff an die Stelle eines Kriegsschiffes für den Zweck der Kriegsführung treten können. Man kann sie nur heranziehen für den Aufklärungs-, Transport- und Augmentationsdienst. Insofern hat die Marine allerdings ein Interesse daran, daß schon bei dem Bau der Handelsschiffe hierauf Rücksicht genommen wird. Und Rücksichten auch bei der Bemannung. Deshalb sind wir auch bei dieser Gelegenheit mit den Reichsbehörden in Verbindung getreten, um ein Wort mitzureden betreffs der Anlage der Kohlenbunker, der Ruder-Einrichtung völlig unter Wasser ꝛc. Und nur deswegen haben auch wir, die Marine, ein Interesse an dieser Vorlage, nicht aber, um Kriegsschiffe zu gewinnen.

Abg. Richter: Der Herr Abg. Hammacher hat sich mit seinen anfänglichen Bedenken nur ein Schwungbrett bereiten wollen für den zweiten Theil seiner Rede. (Heiterkeit.) Ich begreife daher auch nicht, wie der Staatssekretär Stephan, ein so alter Parlamentarier, ängstlich genug werden konnte um sofort nach Herrn Hammacher das Wort zu ergreifen. Herr Hammacher bewilligt ja doch die Vorlage, wenn auch von allen seinen Bedenken keines gehoben wird. (Heiterkeit.) Herr von Stephan will die Motive preisgeben. Wir aber geben die Motive nicht preis, denn gerade sie enthalten die stärksten Gründe gegen die Vorlage. (Heiterkeit.) Herr von Stephan hat sich auf Herrn Windthorst berufen, aber gerade dieser, der sich niemals in der ersten Lesung für die zweite oder in der zweiten für die dritte Lesung festlegte (Heiterkeit), würde sich doch wohl gehütet haben, sich bei dieser Vorlage hier für 15 Jahre festzulegen. Auch war Windthorst schon 1885 Gegner der australischen Linie, und gerade diese ist es doch in der Hauptsache, der die Verdoppelung der Fahrten zu gute kommen soll. Ich bin stets Freihändler gewesen, aber ich habe den Freihandel nie so verstanden, daß wir — wie das hier geschehen würde — die ausländische Konkurrenz direkt fördern sollen. Schon 1884 habe ich in diesem Punkte mit den Agrariern übereingestimmt und auf die Begünstigung des Imports von australischer Wolle und australischem Fleisch durch eine subventionirte australische Linie hingewiesen. Sie sehen das ja auch schon an den Klagen darüber, daß die Lloyddampfer australisches Fleisch verwenden. Natürlich, denn — alle Achtung vor dem deutschen Rindvieh (Heiterkeit) — der Verbrauch von deutschem Fleisch würde dem Lloyd 300 000 Mark mehr kosten. Sie müßten dann wenigstens auch in den Vertrag den Bezug deutschen Fleisches aufnehmen. Herr von Bötticher hat gestern von Emanzipation vom Auslande gesprochen, aber dieser Hinweis war niemals weniger berechtigt, als bei dieser Vorlage. Redner bestreitet sodann, daß in China eine große moderne wirthschaftliche Entwickelung so nahe bevorstehe. Dieser Koloß sei auch durch den japanischen Krieg noch keineswegs so erschüttert worden. Li-Hung-Tschang sei denn auch etwas gar zu begeistert in Europa angesungen worden. (Heiterkeit.) Im Reichsamt des Innern habe man übrigens ganz falsche Statistiken aufgestellt über die Verkehrsentwickelung Deutschlands mit China, indem man ganz und gar den 1888 erfolgten Zollanschluß von Hamburg und Bremen außer Betracht gelassen habe. Schön sei es nicht, daß man im Reichsamt des Innern solche Fehler mache. Nach genauer Berechnung sei die deutsche Ausfuhr nach China in den letzten 5 Jahren nicht nur nicht gestiegen, dem Werthe nach, sondern sogar noch um 300 000 Mark gefallen. Die Einfuhr allerdings sei in demselben Zeitraum um 17 Mill. gestiegen, wovon aber auf den Lloyd nur 4 Mill. entfallen. Und um genau das siebenfache, nämlich um 28 Millionen, sei die durch den Lloyd vermittelte Ausfuhr Chinas nach anderen Ländern gestiegen. Daraus folgt: der subventionirte Lloyd hat zu $^7/_8$ dem Auslande gedient und nur zu $^1/_8$ uns! Und da sollen wir die Subvention erhöhen, um den Lloydverkehr noch Ostasien zu verdoppeln. Wo soll überdies der Lloyd für seine doppelt so häufigen Fahrten die Frachten herbekommen. Herr von Stephan selber erzählt uns ja, daß Japan, Frankreich und andere Länder ihre Schiffsverbindungen auch vermehren wollen. Da wird der Lloyd, wenn er Frachten bekommen will, doch bemüht sein müssen, sie unsern eigenen nicht subventionirten Linien abzunehmen! Die Kingsin-Linie hat ja überdies schon 14tägige Fahrten. Nun soll ja freilich auf die Kingsin-Linie nach Ansicht des Herrn von Stephan nicht solcher Verlaß sein. Aber die Koursbücher, die amtlichen des Reichspostamts, bestätigen das Gegentheil. Zwischen Kingsin- und Sloman-Linie einerseits und dem Lloyd andererseits besteht der ganze Unterschied in der Schnelligkeit auf der Ausreise nach Australien nur 8—9 Tage, auf der Rückreise sogar nur 5 Tage. Sieht man sich genau die Statistik der Häfen an, in denen die Lloyddampfer ein- und ausladen, so ergeben sich die überraschendsten Resultate, so eine starke Verfrachtung von Antwerpen nach Bremen, was also mit dem Ostasien-Verkehr gar nichts zu thun hat, vor Allem aber: in Genua wird nicht ein Loth deutsche Waare ausgeladen und nicht ein Loth deutscher Waare für Ostasien eingeladen. Ebenso verhält sich's mit Neapel. Was für ein Interesse haben wir also überhaupt an dem Anlaufen von Genua und Neapel. Dasselbe gilt von Southampton! Eigenartig ist auch, daß in Antwerpen gar nichts gelöscht wird mit Bestimmung für Deutschland. Wir sind ja keine Gegner des Transports ausländischer Waaren und nehmen denselben dem Lloyd gar nicht übel. Es liegt nur in der Natur der Dinge, daß er so verfährt, aber zweifellos subventioniren wir auf diese Weise die ausländische Konkurrenz, und der ganze Fehler liegt daran, daß wir eben durch die Subvention eine Linie geschaffen haben, für die gar kein Bedürfniß für Deutschland vorlag. Herr Hammacher sprach von unseren Deutschen im Auslande. Ja, in ganz China sind nur 82 deutsche Firmen. Wir wollen aber doch nicht unsere Konkurrenten subventioniren. Nun hat der Staatssekretär gestern einen sehr geschickten Schachzug gemacht, indem er sagte: in China leben auch Missionäre, Zentrum merkst du was? (Große Heiterkeit.) Aber nicht geschickt war's, daß er hinzufügte: es sind französische Missionäre. (Große Heiterkeit, die sich wiederholt, als Redner fortfährt:) Ich will ihm einen Vorschlag machen: geben Sie diese Vorlage auf, und wir wollen Ihnen im Etat eine Summe für Missionäre bewilligen, eine große Summe, die ausreicht, um die Missionäre so viel sie wollen zwischen China und Europa hin- und herfahren zu lassen. Weiter meint Redner, leistungsfähig seien unsere Werften auch jetzt schon hinreichend, und wie solle sich unsere Marine der Schiffe bedienen können, wenn dieselben bei Kriegsausbruch ja doch unterwegs seien! Die Finanzlage sehe ja jetzt günstig aus, aber man solle sich doch hüten, noch zu allen übrigen eine solche dauernde Last zu beschließen auf die Gefahr neuer Steuern hin. Letztere würden unserem Handel und Industrie weit mehr schaden, als die Vorlage ihnen nütze. Deshalb, m. H., aus finanziellen ebenso wie aus wirthschaftlichen Gründen ist mir die Vorlage durchaus unannehmbar. (Beifall links.)

Abg. v. Stumm erklärt im Gegensatz hierzu, die Industrie habe diese Vorlage mit großer Freude begrüßt. In der Kommission werde ja Alles klargelegt werden, denn das erscheine allerdings auch seiner Partei erforderlich, obwohl dieselbe der Vorlage sympathisch gegenüberstehe. Gerathen erscheine ihm, daß man sich nicht festlege auf die 13½ Knoten der Vorlage, da uns sonst mit der Zeit andere Nationen zuvorkommen könnten. Ueber die Bilanzaufstellungen des Lloyds werde in der Kommission sicherlich genügender Aufschluß gegeben werden, denn daß der Lloyd aus dem Leder der Steuerzahler des Reichs Riemen schneiden wolle, sei ausgeschlossen. Dringend nothwendig im Interesse Südwestdeutschlands sei, nach wie vor Antwerpen anzulaufen, oder doch abwechsend mit Rotterdam. Für seine Freunde werde jedenfalls stets das nationale Empfinden ausschlaggebend sein.

Staatssekretär v. Stephan erwidert dem Abg. Richter, Butter und Wolle u. s. w. werde doch aus Australien nach Deutschland kommen, wenn nicht auf Lloydschiffen, dann auf anderen. In der Bemängelung der Statistik mit Rücksicht auf den 1888 erfolgten Zollanschluß von Hamburg und Bremen möge Richter formell Recht haben, aber nicht materiell, denn jene Städte hätten doch keine eigene Produktion und Fabrikation. Die Kingsin-Linie sei keinesfalls vom Lloyd erdrückt, das ergebe sich aus ihren Dividenden. Thatsache bleibe es ferner, daß das Aufblühen unserer Werften in Stettin, Hamburg, Kiel u. s. w. von der Subventionirung der Lloyddampfer datire. Nicht richtig sei die Schlußfolgerung, daß das Anlaufen von Genua lediglich dem Auslande zu Gute komme.

Abg. Singer bemerkt dem Abg. v. Stumm, es wäre viel richtiger, wenn die Herren, die immer an das nationale Empfinden appellirten, die Kosten dieses Empfindens aus ihrer eigenen Tasche bezahlen wollten. Die große Masse trage ohnehin schon schwer genug an den bestehenden Lasten. Die Vorlage habe, wenn nicht den Zweck, so doch die Wirkung, den Lloyd gegen die Konkurrenz anderer deutscher Schifffahrtsgesellschaften zu unterstützen. Und das genüge vollauf, um die Vorlage zu verwerfen, zumal von dieser, wie von jeder Subvention den Hauptnutzen doch das Ausland habe. Redner kommt weiterhin auf den Streik in Hamburg zurück. Herr von Bötticher hätte es sich zweimal überlegen sollen, ehe er die Schuld am Streik den Arbeitern zuschob. Läge die Schuld wirklich an diesen, so wäre auch sicher schon längst mit Gewalt gegen sie eingeschritten worden, man hätte sie längst niedergeschossen nach dem berühmten System Bismarck, dessen Folgen man ja erst jüngst an Herrn von Tausch erlebt habe. (Rufe rechts: lächerlich und zur Sache!) Keinesfalls dürfe man den Lloyd subventioniren, durch dessen Schuld auch auf den Schiffen desselben bedauerliche Zustände herrschten. Der Lloyd wolle nur Geld verdienen, und es liege nicht der geringste Anlaß vor, so wie Frese es gethan, seine Verdienste um den deutschen Schiffsbau zu rühmen. Herr von Böttiche solle lieber seinen Einfluß dafür aufbieten, daß die Rheder zur Vernunft gebracht würden, statt daß er sie durch solche Aeußerungen, wie er sie neulich hier im Reichstage gethan, in ihrem Protzenthum noch bestärke.

Staatssekretär von Bötticher entgegnet dem Vorredner, seine neuliche Haltung bezüglich des Hamburger Streiks sei durchaus korrekt und objektiv gewesen. Dabei bleibe er auch heute noch. Singer habe sich noch besonders auf eine frühere Aeußerung von ihm (Redner) bezogen, dieselbe aber falsch aufgefaßt. Noch heute meine ich, fährt Redner fort, daß unsere Versicherungs-Gesetzgebung zu Nutz und Frommen unserer Industrie geschaffen ist. Sie (nach links) haben gegen diese Gesetzgebung nur opponirt, weil Sie nicht wollten, daß das deutsche Reich damit vorausgehe. (Lebh. Widerspruch links.) Ich bleibe auch heute noch dabei, daß diese Gesetzgebung auch im Interesse der Arbeiter liegt. Ich kenne keinen Unterschied zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. (Lautes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Sie werden einem Manne, der 16 Jahre dergestalt im Reichsdienste steht, nicht nachsagen können, daß er es nicht gut mit den Arbeitern meine. Bezüglich des Hamburger Streiks bleibt sodann der Staatssekretär bei der Ansicht, die Streikenden hätten laut Ausweis der Lohnlisten Löhne gehabt, mit denen andere Arbeiter sehr zufrieden sein würden. Er verliest eine Reihe Lohnziffern, bis 2000 Mark für 199 Tage, um zu wiederholen: seien diese Lohnziffern richtig (Rufe: Nein!), dann sei der Streik nicht berechtigt. Und wenn man ihm nicht den Gegenbeweis gegen jene Lohnangabe liefern könne, dann werde der ganze Reichstag seine Auffassung theilen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Anträge der Geschäftsordnungskommission und Resolutionen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Debatte über das Postdampfergesetz soll erst übermorgen fortgesetzt werden, da der Staatssekretär v. Bötticher morgen am Erscheinen verhindert ist.

Schluß 5¼ Uhr.

E. L. **Berlin,** 10. Dezember.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Plenar-Sitzung vom 10. Dezember, 11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel, Brefeld und Kommissare.

Eingegangen ist die neue Städte- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau.

Auf der Tagesordnung steht sodann der Antrag von Schenckendorff und Genossen betr. Förderung des Fortbildungsschulwesens.

Abg. von Schenckendorff (natl.) begründet den Antrag, darauf hinweisend, daß das Fortbildungsschulwesen, sowohl das gewerbliche, wie das landwirthschaftliche, sich seit langer Zeit im Stillstande, theilweise im Rückgange befinde, und daß Preußen, was die Verbreitung der Fortbildungsschulen im Verhältniß zur Bevölkerungszahl angehe, unter den deutschen Staaten erst an 18. Stelle stehe. Redner schildert weiter die Bedeutung der Fortbildungsschulen in kommunaler, sozialer und besonders erziehlicher Hinsicht. Sie füllten die Lücke zwischen Volksschule und Heeresdienst aus und bewahrten die Jugend vor zahlreichen sittlichen Gefahren, die heute ohne jeden sittlichen Halt und ohne jedes höhere Ziel heranwachse, eine Beute der Umsturzbestrebungen. Auf die Verkommenheit unserer heutigen Jugend werfe ja die kürzliche Ermordung des Justizraths Levy in Berlin und die Zunahme des jugendlichen Verbrecherthums überhaupt ein grelles Licht. Diese Erscheinung zeige sich freilich in allen Ländern, ausgenommen England, wo die Statistik eine starke Abnahme des jugendlichen Verbrecherthums nachweise. Um die Jugend zum Besseren zu erziehen, dazu sei aber in erster Linie die Fortbildungsschule berufen, wenn sie auch der Unterstützung durch das Innungswesen u. s. w. bedürfe. Allmälig müsse man nothwendig zur obligatorischen Fortbildungsschule kommen. Eine staatliche Anregung, am besten durch ein Gesetz, welches auch den Gemeinden Klarheit und Sicherheit über die finanzielle Mitwirkung des Staates gebe, sei jedenfalls nöthig. Die Lehrkräfte müßten in besonderen Kursen ausgebildet werden. Er empfehle die Ueberweisung des Antrages an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. (Beifall.)

Abg. v. Kölichen (kons.): Meine Freunde theilen ganz die gute Meinung, die der Antragsteller von dem Fortbildungsschulwesen hat, aber wir haben doch mehrere formale Bedenken gegen den Antrag, nicht anerkennen können wir, daß die Regierung die Angelegenheit vernachlässigt habe, zumal wir der Meinung sind, daß bei den stetig gesteigerten Bedürfnissen des Staates auf die Finanzlage auch hier Rücksicht genommen werden muß.

Minister Brefeld: Es kann sich nur fragen, in welcher Weise die Förderung der Fortbildungsschulen erfolgen soll? Den Gemeinden und Innungen ist in ihrer Thätigkeit keine Schranke gezogen. Wo staatliche Unterstützung verlangt wird, muß natürlich das Bedürfniß geprüft werden. Die Frage der obligatorischen Fortbildungsschule möchte ich augenblicklich noch nicht bejahen, wenn auch verschiedene Momente dafür sprechen. Vorläufig können wir der bisherigen Entwicklung ruhig ihren Gang lassen.

Abg. Wallbrecht (natl.) schilderte an Einzelfällen, wie schwer es den Gemeinden gemacht wird, ihre Fortbildungsschulen zu erhalten.

Regierungskommissar Geh. Rath Lüders erwidert auf einen Spezialfall, den der Vorredner erwähnt, daß es sich dabei um die Regelung der Pensionsverhältnisse eines Lehrers gehandelt habe; die Sache werde in nächster Zeit erledigt werden.

Abg. v. Czarlinski (Pole) wünscht größere Bewegungsfreiheit für die Schulanstalten; es könne nicht Alles von oben herab nach der Schablone geregelt werden. Wir werden dafür stimmen.

Minister Dr. Miquel: Nach den in Hannover gemachten Erfahrungen ist anzunehmen, daß die Wirkungen der obligatorischen Schulen keine günstigen sein werden. Es empfiehlt sich daher, zunächst die fakultativen Anstalten beizubehalten. Für neue Anregungen, die wir in der Kommission erhalten könnten, würden wir sehr dankbar sein. (Beifall.)

Abg. Knebel (ntl.) ist erfreut über die allseitig beifällige Aufnahme, die der Antrag von Schenkendorff gefunden.

Regierungs-Kommissar Geheimer Rath Müller: In der Unterrichtsverwaltung ist man bemüht, dem Fortbildungs-Unterricht einen mehr fachlichen Charakter zu geben. Auf dem Lande ist der Fortbildungs-Unterricht wenig erfolgreich und zwar sowohl in den Gutsbezirken, wie beim bäuerlichen und Kleinbesitz, vielleicht fürchtet man, daß durch diesen Unterricht der Zug nach den Städten noch mehr gefördert wird. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.): Für den Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen scheint ein Zwang nicht erforderlich; am besten wird hier immer das Beispiel des Einzelnen wirken. Für kaufmännische Schulen ist der zwangsweise Besuch zulässig; aber auch hier sollte man mit dem Zwange vorsichtig sein. Wo aber zwangsweiser Schulbesuch angeordnet wird, da sollte man auch für Religionsunterricht in diesen Schulen sorgen, der für die Bildung des Charakters so wichtig ist. Bei weiblichen Fortbildungsschulen halten wir den Zwang für durchaus entbehrlich. In keinem Falle soll der Staat die Privatthätigkeit und die Thätigkeit der Gemeinden auf diesem Gebiete verdrängen.

Abg. v. Tzschoppe (freik.) spricht sich im Sinne der Regierungsvertreter aus, betont aber ebenso wie der Antragsteller die Wichtigkeit der Fortbildungsschule als Zuchtmittel zwischen Volksschule und Militärdienst, das allein der Sozialdemokratie wirksam entgegenarbeiten und gegen ihre „wissenschaftliche" Jugendausbildung als Konkurrent auftreten könne.

Finanzminister Dr. Miquel warnt dringend vor Belastung der Fortbildungsschule mit einer solchen Aufgabe. Ein solcher Unterricht in Staatswissenschaft, Volkswirthschaft und dergl. könnte doch nur in der Anlernung einiger allgemeiner Phrasen bestehen, und das könne leicht gerade das fördern, was der Vorredner bekämpfen wolle. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und rechts.)

Abg. Euler (Ztr.) warnt ebenfalls davor, den jungen Leuten allerlei Dinge in den Kopf zu setzen, die sie nachher als Handwerker und Bauern nicht brauchen können. Wenn die Nationalliberalen so sehr für obligatorische Fortbildungsschulen seien, so sollten sie doch auch für obligatorische Innungen eintreten.

Die Diskussion wird geschlossen.

Nach einem Schlußwort des Abg. von Schenckendorff wird der Antrag, nachdem Abg. v. Kölichen (kons.) seinen Antrag auf Verweisung an die Budgetkommission zurückgezogen, an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Seefeuervertrag mit Holland, Antrag Weyerbusch betreffend Kommunalabgabengesetz.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Der Kaiser spendete für den Bau einer evangelischen Kirche in Langfuhr 20 000 Mark.

— Aus Wiesbaden wird gemeldet: Der Generalmajor a. D. Höfler ist im 81. Lebensjahre, der nassauische Oberst a. D. Mathi, früher Kommandant der Residenz Wiesbaden, 90jährig gestorben.

— Der kaiserl. Regierungsrath Dr. Bumiller, der frühere Adjutant des Majors von Wissmann ist, wie es heißt, aus dem Kolonialdienst ausgeschieden.

— Die österreichische Regierung entsandte fünf höhere Beamte nach Preußen, damit diese sich über das neue Einkommensteuergesetz unterrichten und die damit verbundenen Einrichtungen kennen lernen. Zwei dieser Herren sind auf Anordnung des Ministers an die Regierung zu Wiesbaden empfohlen worden, wo die Herren seit einigen Tagen weilen und Einsicht in den Gang der Geschäfte nehmen.

— Ueber eine Umfrage der sächsischen Staatsregierung über das Vorkommen von Lepra im Königreiche Sachsen ist am Dienstag hier berichtet worden. Die Nachforschungen nach Leprakranken finden im ganzen deutschen Reiche statt. Der Reichskanzler hat, der „Deutsch. Med. Wochenschr." zufolge, um zuverlässige Nachrichten über die Verbreitung der Lepra in Deutschland zu erhalten, durch ein Rundschreiben Mittheilungen über die Zahl der in den letzten Jahren innerhalb der einzelnen deutschen Staaten vorgekommenen Lepraerkrankungen von den Medizinalbeamten eingefordert. Nothwendig wäre unseres Erachtens, daß man auch die praktischen Aerzte zur Einsendung von Nachrichten über Leprafälle aufforderte. Im Memeler Kreise wußte man unter den praktischen Aerzten lange Zeit hindurch von Leprakranken im Bezirke. Die Medizinalbehörden aber hatten ganz unbestimmte Kenntniß davon. Erst nachdem durch einen praktischen Arzt, Dr. Pindikowski in Memel, die Aufmerksamkeit in einer Berliner Fachzeitschrift auf den ostpreußischen Lepraherd gelenkt worden war, begann auch die Medizinalverwaltung sich darum zu kümmern. Auch die Geschichte des Charlottenburger Leprafalles zeigt, wie zweckmäßig es wäre, die praktischen Aerzte heranzuziehen. Die wichtige Thatsache, daß die Lepra sich hier bei zwei Ehegatten fand, ist durch die Betheiligung nichtbeamteter Aerzte festgestellt worden.

— Aus der Wetterecke der europäischen Politik steigt noch immer neue Wolken auf, die sich aber hoffentlich auch jetzt ebenso wie früher bald wieder verflüchtigen werden. Diesmal ist es Griechenland, das mit seiner Ankündigung einer Armeereorganisation, die der Ankündigung einer theilweisen Mobilmachung gleichkommt, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Man hat, und wohl nicht ohne Grund gefragt, wie das in seinen Finanzen so heillos zerrüttete griechische Königreich, das gleich anderen Balkanstaaten mit alleiniger Ausnahme Rumäniens von seinem ersten Entstehen an ein Sorgenkind der europäischen Diplomatie geworden ist, grade in diesem Augenblick sich an eine „unabweisbare Aufgabe" erinnert habe, deren Durchführung schwerlich eine Heilung der chronischen Finanznoth befördern und auch nicht beruhigend auf die Griechen in den benachbarten türkischen Gebieten einwirken kann. In Macedonien gährt es schon seit längerer Zeit, und die Bewilligung der militärischen Forderungen durch das Parlament könnte leicht wie ein Funken im Pulverfaß wirken. Selbstverständlich hat es nicht an Vermuthungen über die Entstehung dieses überraschenden Armeeorganisationsplanes gefehlt, und es kann auch hier nur wieder als ein Zeichen des tiefen gegen die englische Politik vorhandenen Mißtrauens angesehen werden, daß man den Ursprung dieses Planes nicht sowohl in einem Bedürfniß Griechenlands, als Englands hat erblicken wollen, das mit dem Urtheilsspruch, den der Appellhof in Alexandrien in Sachen der Verwendung eines Theils der Ersparnisse der Kasse der dette publique fällte, eine neue Niederlage erlitten hat. Von russischer Seite ist sofort die Vermuthung ausgesprochen worden, daß dieser Urtheilsspruch leicht eine Verschärfung der Lage in der Türkei nach sich ziehen könne. Von London aus, so hieß es, würden Schritte gethan werden, um die Aufmerksamkeit des kontinentalen Europas von Egypten abzulenken. Liegt in dem Plane Griechenlands wirklich ein solcher Schritt vor? Wir wissen es nicht; aber dem Bestreben der traditionellen Politik Englands, in den Wirren auf dem Kontinent Vortheile für das eigene Land zu suchen, könnte ein solcher Schachzug wohl entsprechen. Jedenfalls ist schon das bloße Auftauchen des Plans nicht dazu angethan, die Vermittlerarbeit der europäischen Diplomatie in Konstantinopel zu erleichtern, deren erste Voraussetzung die Einigkeit der Mächte sein muß, während immer wieder Thatsachen auftauchen, die die Annahme einer geheimen, diese Einigkeit schwerlich fördernden Minirarbeit gradezu aufdrängt.

Sigmaringen, 10. Dezember. Die Großherzogin von Hessen und ihre Schwester, die Prinzessin Ferdinand von Rumänien, sind von Darmstadt hier eingetroffen.

Dresden, 10. Dezember. Die königliche Familie, drei österreichische Erzherzöge, die Staatsminister, das diplomatische Korps, die Generalität und zahlreiche Würdenträger wohnten heute Mittag 1 Uhr der feierlichen Taufe des am 9. d. geborenen Sohnes des Prinzen Friedrich August in der Kapelle des Palais am Taschenbergplatze bei. Der Prinz erhielt die Namen Ernst Heinrich. Als Taufzeugen fungirten der Kaiser von Oesterreich, der Großherzog von Toskana, der Erzherzog Otto mit Gemahlin und die Erzherzogin Margarethe von Oesterreich, die sich vertreten ließen, sowie Erzherzog Josef, der anwesend war. Die Taufe vollzog mit der katholischen Geistlichkeit der Bischof Dr. Wahl. Heute Nachmittag findet bei dem Prinzen Friedrich August Familientafel zu 11 Kouverts und im Residenzschlosse Marschallstafel statt.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Wie verlautet, werde der Ober-Marinerath am 17. Dezember das Programm der neuen Schiffsbauten, welche der Marineminister für nothwendig erachtet, prüfen. Einzelne Blätter behaupten jedoch, die Arsenale, sowie die industriellen Privatwerke Frankreichs seien weder bezüglich der Maschinen noch der Arbeitskräfte entsprechend ausgerüstet und würden die erforderlichen Arbeiten kaum vor 2 Jahren beginnen können. Der Vorsitzende des Budget-Ausschusses Lockroy werde gleichwohl die sofortige Lesung, welche ihm als sehr dringend erscheine, verlangen.

Italien.

Rom, 10. Dezember. „Popolo Romano" erklärt die Meldung, Crispi sei selbst vom König empfangen worden, für unbegründet; Crispi habe seit dem Vermählungstage des Prinzen von Neapel den König nicht gesehen. „Tribuna" meldet gleichfalls, daß eine Zusammenkunft des Königs und Crispis nicht stattgefunden hat.

England.

London, 7. Dezember. Zur Geschichte des Zwistes zwischen Lord Rosebery und Sir William Harcourt veröffentlicht „Pall Mall Gaz." einen Beitrag, der viel Bekanntes enthält, aber gerade den interessantesten Punkt unaufgeklärt läßt, die Gründe nämlich, die zur Entfremdung der beiden Staatsmänner geführt

haben. Daß die Königin nach Gladstones Rücktritt und nach der Versicherung der „P. M. G.“, ohne dessen Zuthun Lord Rosebery zum Premierminister machte, kann in Sir William keinen so gewaltigen Unmuth erzeugt haben, daß der Bruch unvermeidlich war. Auch die Meinungsverschiedenheiten im Kabinet, die bei den großenglischen Neigungen Roseberys nicht zu umgehen waren, dürften kaum eine dauernde Verstimmung zwischen ihm und Harcourt erzeugt haben; es wird sogar ausdrücklich versichert, daß trotz alledem die Dinge im Kabinet einen ganz normalen Lauf nahmen. Deshalb überrascht es, zu erfahren, daß zur Zeit der Eröffnung der ersten Tagung unter dem Kabinet Salisbury Lord Rosebery in einem Schreiben an Lord Spencer, in dessen Hause Harcourt eine Versammlung der Parteihäupter vorbereitet hatte, die Erklärung abgab, daß er in Zukunft keine politischen Beziehungen zu Sir William Harcourt haben wolle. Damit dieser über sein Verhältniß zum Führer der Partei nicht im Zweifel bliebe, wurde er mit einer Abschrift des Briefes bedacht. Lord Rosebery hat allen Bemühungen der gemeinsamen Freunde, ihn zum Widerruf zu veranlassen, entschiedene Weigerung entgegengestellt, ohne sich über die Gründe seines Verhaltens zu erklären. Die „P. M. G.“ vermuthet, er habe gehofft, sein Brief werde zum Rücktritt Harcourts führen, und sich zum Verzicht auf die Parteileitung entschlossen, als er wahrnahm, daß Harcourt dies weder aus eigenem Antrieb that, noch von den anderen maßgebenden Persönlichkeiten dazu gedrängt wurde. Die öffentlichen Kundgebungen Gladstones zur armenischen Frage haben ihm den erwünschten Anlaß zur Ausführung seines Entschlusses gegeben. Diese Darstellung der „P. M. G.“ enthält nicht die Aufklärung, die wünschenswerth ist. Die politische Welt wird zu erfahren verlangen, was Lord Rosebery im Sommer 1895 veranlaßte, in so gründlicher Weise das Tafeltuch zwischen ihm und Sir William Harcourt zu zerschneiden. Ist die Schilderung der „P. M. G.“ aber richtig, so könnte der Zwist der Führer doch noch ernstere Folgen haben. Eine Versöhnung scheint ausgeschlossen, Lord Rosebery erfreut sich aber bei dem minder radikalen Flügel der Partei im Parlament und im Lande einer Verehrung und herzlichen Sympathie, so daß von dieser Seite eine Ergebung in Harcourts Führung nicht zu erwarten ist. Nachdem aber jetzt mit den Veröffentlichungen über diese Angelegenheit der Anfang gemacht ist, wäre es am Ende doch besser, wenn eine beglaubigte Darstellung des Zwistes bekannt würde. So wie das Parlament wieder zusammentritt, wird es sich zeigen, daß der gegenwärtige Zustand nicht aufrecht zu erhalten ist.

London, 10. Dezember. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Antananarivo vom 19. November gemeldet wird, hätten die Aufständischen in der Nacht vom 18. zum 19. November das 10 Meilen von Antananarivo entfernte Ambohimanga geplündert, alles Vieh fortgetrieben und auch 40 Gefangene mitgeschleppt. Die englischen Ansiedler seien nur mit genauer Noth einem Gemetzel entgangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dezember. Der Landwirthschaftsminister legte heute dem Folkething Gesetzentwürfe vor, welche unter Aufwendung von Staatsmitteln bis zum Höchstbetrage von 11½ Millionen Kronen die Errichtung und Erhaltung kleiner landwirthschaftlicher Betriebe erleichtern sollen.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 9. Dezember. Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen besichtigte heute den Trollhättan-Wasserfall und kehrte gegen Abend nach der Stadt zurück. Morgen wird Se. königliche Hoheit sich voraussichtlich zu dem im Kungsbakka-Fjord ankernden Geschwader zurückbegeben.

Rußland.

Petersburg, 10. Dezember. Durch kaiserlichen Befehl ist der Chef des Stabes des Gendarmeriekorps, Generalmajor Mesentzow, unter Ernennung zum Generallieutenant in den Ruhestand versetzt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Dezember. An kompetenter Stelle wird erklärt, daß den Gerüchten über eine bevorstehende Ministerkrisis Glauben nicht beizumessen sei; man hält dafür, daß es sich hierbei um Ausstreuungen interessirter Kreise handelt.

Konstantinopel, 10. Dezember. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“.) Eine Unterredung des ökumenischen Patriarchen mit dem serbischen Gesandten über die serbischerseits geforderte Annullirung der Wahl des Metropoliten Ambrosius soll, da der Patriarch, von dem Gesandten an die älteren Zusagen des Patriarchats in dieser Angelegenheit erinnert, die Unmöglichkeit ihrer Einlösung im gegenwärtigen Zeitpunkte betonte, mit einem förmlichen Bruche geendet haben. Die gestrige, dieser Angelegenheit gewidmete Sitzung der Synode nahm einen stürmischen Verlauf. Von serbischer Seite werden die bisherigen Bemühungen kräftig fortgesetzt unter Betonung des Entschlusses, nicht nachzugeben. Ueber die Haltung Rußlands verlautet in serbischen Kreisen, daß es die Wünsche Serbiens nicht fördere, da es bemüht sei, weitere Spaltungen in der orthodoxen Kirche zu verhindern. Die Meldung von der erfolgten Beschlagnahme der bei dem Gottesdienst der Rumänen verwandten Liturgie entbehrt der Begründung. In Folge der wohlwollenden und klugen Haltung der Pforte ist im Stande dieser Angelegenheit bisher keine Aenderung erfolgt.

Amerika.

Washington, 9. Dezember. Der Senat überwies zwei Beschlußanträge, betreffend Kuba, der Kommission für auswärtige Beziehungen. Der eine Antrag Cameron verlangt die Anerkennung Kubas als Republik. Der andere Antrag Mills fordert den Präsidenten auf, sich Kubas durch eine militärische Besetzung zu bemächtigen, bis die Aufständischen im Stande wären, eine Verwaltung der Insel einzurichten. Ferner nahm der Senat mit 35 gegen 21 Stimmen eine Resolution an, den Gesetzentwurf Dingleys über den Zolltarif in Erwägung zu ziehen. Die Verhandlung darüber wurde vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Bei der heutigen Novität des Stadttheaters, dem Schwank „Bocksprünge“, welche unter der Regie des Herrn Fischer in Scene geht, sind außer diesem selbst die Herren Magner, John und Striebeck und die Damen Bernhardt und Borkenhagen in den Hauptrollen beschäftigt.

— Der bisherige Regierungs-Baumeister Bath in Greifswald ist zum königlichen Land-Bauinspektor ernannt und ihm die etatsmäßige Stelle des akademischen Baumeisters bei der dortigen königlichen Universität verliehen worden.

Literatur.

In der Verlagshandlung Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart ist ein Buch erschienen „**Der freie Wille. Gedanken zur Beruhigung gedrückter Gemüther**“, geb. 4 Mark. Das Buch ist von einem echt christlichen Manne am Abend seines Lebens geschrieben, gleichsam das Vermächtniß seines Lebens, in welchem er die Erfahrungen seines Lebens niederlegt. Dem Verfasser gebührt dafür der Dank aller, welche einen Halt im Leben suchen. Wir können das Buch empfehlen. [395]

Moriz Heyne, Deutsches Wörterbuch. Kleine Ausgabe. Leipzig bei S. Hirzel. Preis 10 Mark. Das ausgezeichnete Buch liegt jetzt vollendet vor uns. Dasselbe bietet für billigen Preis einen erstaunenswerthen Schatz. Für jede Bedeutung, jeden Gebrauch des Wortes und seiner Formen die zahlreichsten Beläge. Wir können das Buch als das beste seiner Art, wie bereits mehrfach geschehen, nur nochmals warm empfehlen. [385]

Ludwig Anzengruber's gesammelte Werke. Stuttgart bei Cotta's Nachf. Anzengruber ist ein österreichischer Volksdichter bester Art, dessen Werke weite Verbreitung verdienen. Die treffliche Buchhandlung von Cotta's Nachfolger giebt die Werke heraus in 60 Lieferungen zu 40 Pf., jede Lieferung 4 Bogen stark. Wir können die Ausgabe empfehlen [335]

Sir William Muir, Die Abfassung des Deuteronomiums. Deutsch von G. J. Metzger. Leipzig bei E. Ungleich. Preis 50 Pfg. Das Buch athmet den geistreich erdachten, aber ohne jedes Verständniß der Bibel und ohne jede wissenschaftliche Kenntniß der ältesten Zeiten der Menschheit mit höchster Arroganz aufgestellten Hypothesen der Tübinger Schule Bauers gegenüber in seiner Einfachheit einen wirklich wissenschaftlichen Charakter. [333]

Ein offener Brief an Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Von einem Deutschen. Leipzig bei Wilh. Friedrich. Wir haben selten etwas Dummeres gelesen als diesen. Der Verfasser, der sich schämt, seinen Namen unter seinen Brief zu setzen, hat in der Schule fließend und ohne Fehler schreiben gelernt und glaubt, dies genügt, um Sr. Majestät Rathschläge zu ertheilen. Von Staatswissenschaft, von den Mängeln, an denen die Deutschen leiden, hat der Verfasser gar keine Ahnung. Es ist ein reines Geschwätz, ohne Ahnung von Staatswissenschaft, welches der Verfasser wohlweislich ohne Nennung seines Namens der Oeffentlichkeit übergeben hat. [337]

Vermischte Nachrichten.

— Alle Familien, die eine weibliche Kraft, Stütze rc. in ihrem Haushalte oder Geschäft gebrauchen, möchten wir heute auf eine Einrichtung aufmerksam machen, die dies ihres uneigennützigen und rein wohlthätigen Zweckes wegen verdient. Es handelt sich um die „kostenlose Stellenvermittelung“ für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts durch Inserate in der „Deutschen Frauen-Zeitung“, die vor allen Dingen bezweckt, den auf Erwerb angewiesenen Wittwen und Waisen, Frauen und Mädchen den so schon schweren Kampf um ihre Existenz zu erleichtern. Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß die Aufnahme der Inserate nicht etwa von einem Abonnement abhängig ist, die Benutzung vielmehr Jedem freisteht und mit keinerlei Kosten verknüpft ist; es genügt die einfache Einsendung des Textes an die „Deutsche Frauen-Zeitung“ in Köpenick-Berlin.

— In einer antisemitischen Volksversammlung in Berlin beleuchtete Herr Liebermann von Sonnenberg den Prozeß Leckert-Lützow und kam dabei auch in folgender Weise auf den „Konsul“ René zu sprechen und diesen charakterisirend: „Ich weiß nicht, wie Herr von Tausch auf die Idee gekommen ist, den Herrn René aus Stettin als den Hintermann des Angeklagten Leckert-Larsen zu bezeichnen. Aber ich kann mir denken, wie Herr von Tausch auf die Vermuthung gekommen sein kann, daß Herr René mit dem Auswärtigen Amt und Freiherrn von Marschall in Beziehungen steht. Li-Hung-Tschang erschien eines Tages auch im Reichstage. An einem Arme hatte ihn Herr René gepackt und an dem andern zogen abwechselnd der Zolldirektor Detring und der Reichstagsabgeordnete Baron von Langen. Herr René schleppte den alten Palastdiener in die Königsloge und zeigte ihm von hier aus alles Sehenswerthe unten im Saale — auch die Abgeordneten. Nachher trank Herr René mit Li-Hung-Tschang in der Wandelhalle Champagner. Da mußte man doch auf den Gedanken kommen, daß Herr René zu dem Auswärtigen Amt, das den Li-Hung-Tschang in Führung hatte, in Beziehungen stand. Allerdings ist das nicht erwiesen. Ich glaube auch nicht, daß er so viel Sachkenntniß hatte, wie Herr von Tausch und von Lützow ihm zumuthen. Er hat ja allerdings gesagt, er sei kein Journalist und stehe in gar keinen Beziehungen zur Presse. Es ist aber erwiesen, daß er zu einem Stettiner Blatte in Beziehungen steht, indem er seine geistigen Erzeugnisse unter den Korrespondenzzeichen H. und R. niederlegt. Und diese Korrespondenzen haben alle den Zweck, die Antisemiten, den Bund der Landwirthe und die Konservativen durcheinander zu bringen. Wir haben ihn beobachtet, wie er als ständiger Gast des Reichstages immer mit den Konservativen unterhandelt, andere haben ihn mit Singer und Bebel in eifrigem Gespräch gesehen und noch andere wollen ihn auch mit Herrn von Bennigsen zusammengesehen haben. Ich weiß nicht, ob er sich auch an Zeitungsleute heranmacht. Das ist jedenfalls sicher, daß er für unsere Partei nicht arbeitet. Er hat nie zu uns gehört. Allerdings hat er vor Jahren eine lange Reihe Liebesbriefe an mich geschrieben, ich habe aber stets eisig und kurz darauf erwidert. In Swinemünde lernte ich ihn dann persönlich kennen. Er war sehr begeistert und sagte, ich sollte bald einmal nach Stettin kommen, er wollte dann mit mir zusammen Pommern erobern. Briefe kamen dann über Briefe. Ich kam aber nicht nach Stettin. Während der Nachwahl in Eschwege bekam ich dann wieder ein Schreiben von Herrn René. Er theilte mir mit, daß er eben mit Dr. Peters am Biertisch zusammensitze und von diesem mit Vermittelungsvorschlägen beauftragt sei, die er mir zu unterbreiten gedenke. Ich schrieb dann an Dr. Peters und er theilte mir umgehend mit, daß Herr René der letzte wäre, dem er es gestatte, mit Vermittelungsvorschlägen an jemand heranzutreten. Dann zog der Reichstag um. Als ich das erste Mal in das neue Haus kam, stürzt mir ein Mann entgegen, schüttelt mir die Hand, ich schüttele sie wieder, und erst nachher erfahre ich, daß es Herr René war. Eines Tages, als ich in das Eßzimmer des Reichstages kam, sitzt Herr René zwischen Herrn von Langen und Herrn von Borcke dort. Er kommt auf mich zu und sagt zu mir: Was sagen Sie zu diesen .... Dr. Förster und Köhler? Ich sagte gar nichts, sondern drehte ihm den Rücken. Nachher sagte er, er müßte mich ja eigentlich fordern, er hat es sich aber überlegt. Daß er mir nach allen diesen Dingen nicht gewogen ist, ist ja klar“.

Paris, 8. Dezember. Im Pariser Krankenhause Dubois starb gestern nach langer Krankheit ein Mann, der einen Augenblick berühmt gewesen ist, Louis Rogeard, der Verfasser der gegen Napoleon III. gerichteten Schmähschriften „Les Propos de Labienus“ und „Les Mots de César“. Als der Staatsstreich vom 2. Dezember das freisinnige Frankreich in Aufregung versetzte, war der junge Rogeard Lehrer am Lyzeum zu Pau. Er weigerte sich, Napoleon den Eid der Treue zu leisten, und kam nach Paris, wo er als Privatlehrer und Journalist lebte und mehrmals wegen Preßvergehen verurtheilt wurde, bis er als Antwort auf das „Leben Cäsars“, das bekannte Geschichtswerk Napoleons III., die beiden erwähnten Pamphlete schrieb, in denen er die Fäulniß des Kaiserreichs ans Tageslicht zog. Diesmal wurde er zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, allein er konnte entfliehen und irrte im Auslande umher, bis die Revolution vom 4. September ausbrach. Er betheiligte sich an den Kommune-ereignissen und trat dann abermals den Weg der Verbannung an. Die Amnestie von 1878 führte ihn in die Heimath zurück, wo er wieder dem Lehrberufe oblag und die sozialistische Bewegung fördern half. Seit zwei Jahren war Rogeard gelähmt, und der Tod hat sich als Erlöser eingestellt.

Batum, 10. Dezember. Gestern Abend brach hier in der Petroleum-Raffinerie von Grammaticopulo ein großes Feuer aus, das auch die Raffinerien von Schahbazow und Schianz ergriff. Alle drei Werke sind niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 10. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,70 bis 9,80. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20 bis 7,85. Schwach. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,02½ bez. u. B., per Januar 9,15 G., 9,17½ B., per Januar-März 9,27½ bez. u. B., per April-Mai 9,50 G., 9,52½ B., per Juli 9,77½ bez. u. B. Matt.

Köln, 10. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko 17,00, do. fremder 18,50. Roggen loko 13,50, do. fremder 14,50. Hafer loko —,—, do. fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 62,50, per Mai 60,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 50,00, per März 51,00, per Mai 51,50, per September 52,25. Behauptet.

Hamburg, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,02½, per Januar 9,20, per Februar 9,27½, per März 9,40, per Mai 9,57½, per Juli 9,77½. Schwächer.

Wien, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,40 G., 8,42 B. Roggen per Frühjahr 7,12 G., 7,14 B. Mais per Mai-Juni 4,29 G., 4,31 B. Hafer per Frühjahr 6,31 G., 6,33 B.

Pest, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,06 G., 8,07 B. Roggen per Frühjahr 6,74 G., 6,76 B. Hafer per Frühjahr 5,91 G., 5,92 B. Mais per Mai-Juni 4,96 G., 4,97 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Milde.

Havre, 10. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 60,50, per März 61,00, per Mai 61,50. Kaum behauptet.

London, 10. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 58 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant. 48 Sh. — d.

Glasgow, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 10½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Dezember. Der „Reichsanz.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien bereits in dem am 7. Oktober in Hubertusstock stattgehabten Kronrathe zur Sprache gekommen sind. Auf den Vortrag, daß als Verfasser des bekannten Artikels der „Welt am Montag“ der Agent der politischen Polizei v. Lützow ermittelt worden sei, habe der Kaiser schon damals befohlen, daß die Angelegenheit streng untersucht und nach allen Richtungen hin klargestellt werde.

— Die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion zur dritten Lesung der Justiznovelle sind heute im Reichstage eingebracht worden.

— Von sozialdemokratischer Seite wird die Meldung als unzutreffend bezeichnet, als ob die Sozialdemokraten beabsichtigen, mit neuen Enthüllungen bezüglich des Prozesses Leckert-Lützow hervorzutreten.

— Eine in Bromberg abgehaltene General-Versammlung des Zweigvereins für die Rübenzucker-Industrie lehnte einen Antrag auf Bildung eines Zuckerringes einstimmig ab und nahm einen Beschluß gegen die Bildung eines solchen Ringes an. Das Inlandssyndikat wurde nur dann für durchführbar erachtet, wenn der bisherige Entwurf gründlich umgearbeitet werde.

— Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die Berathung des Militäretats. Morgen werden die Berathungen fortgesetzt.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abgeordneten v. Dziembowski für gültig erklärt.

— Gegen die „Bank- und Handelsztg.“ ist wegen ihres Artikels über den angeblich beabsichtigten Zarenbesuch beim Fürsten Bismarck das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Ein Redakteur des Blattes ist bereits verhört und hat sich geweigert, den Namen des Verfassers jenes Artikels zu nennen.

— Oberstlieutenant v. Trotha ist nach zehnmonatiger Abwesenheit von seiner das gesamte Schutzgebiet von Deutsch-Ostafrika umfassenden Inspektionsreise an der Küste eingetroffen. Im Januar tritt er einen viermonatigen Urlaub in die Heimath an.

— Der Kaiser nahm heute Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn von Marschall entgegen.

— In der Wohnung des verhafteten Kriminalkommissars von Tausch fand gestern Nachmittag unter Aufsicht des Oberstaatsanwalts Drescher eine Haussuchung statt, über deren Resultat Näheres noch nicht bekannt geworden ist. Der Oberstaatsanwalt hatte gestern eine Konferenz mit dem Justizminister Schönstedt und dem Kriegsminister v. Goßler. Heute Vormittag suchten von Tausch seine Frau und seine Schwägerin im Gefängniß auf. Nach längerer Unterredung schieden sie von einander. Wie verlautet, wird von Tausch Anfang Januar vor dem Schwurgericht erscheinen.

— Nach amtlichen Nachrichten über den Angriff auf das kaiserliche Konsulat in Lorenzo Marquez hat sich der Vorfall wie folgt abgespielt: Am 8. Dezember erfolgte gelegentlich einer Prozession durch eine große Anzahl von Portugiesen, unter denen sich namentlich auch Eisenbahnbeamte befanden, ein Angriff gegen das Konsulatsgebäude. Es wurde nach dem Konsul Grafen Pfeil mit Steinen geworfen und Fenster zertrümmert. Der Anlaß war, daß zwei im Dienst des Konsulats stehende Neger vor der Prozession die Mütze nicht abnahmen. Durch die Intervention portugiesischer Polizeibeamten wurde nach längerer Dauer des Tumults die Ruhe wiederhergestellt. Der Konsul erbat die Unterstützung S. M. S. „Condor“ aus Port Natal.

Bremen, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einem Telegramm aus Vigo ist der Dampfer „Salier“ mit Mann und Maus untergegangen, während eine unbestätigte Meldung hier eingetroffen ist, daß 72 Personen gerettet sind. Die Besatzung des Dampfers „Salier“ betrug 66 Mann, Kajütspassagiere waren nicht an Bord, dagegen 209 Zwischendeckspassagiere, und zwar 1 Deutscher, Namens Oskar Drebber aus Hannover, 113 Russen, 35 Galizier, 10 Italiener und 50 Spanier. Weitere Nachrichten fehlen.

Breslau, 10. Dezember. Eine Vertreter-Versammlung der christlich-sozialen Vereinigung für Schlesien, welche bisher beiden Richtungen offen stand, beschloß mit Rücksicht auf das Ergebniß des Erfurter national-sozialen Parteitages einstimmig, die Trennung von den National-Sozialen und Anschluß an die christlich-soziale Partei.

Wien, 10. Dezember. König Alexander von Serbien trifft heute Abend hier ein, wird bis am Montag hier verbleiben und dann direkt nach Belgrad zurückkehren.

Pest, 10. Dezember. In Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Politik und die Hamburger Enthüllungen erklärte Ministerpräsident Banffy, daß die auswärtige Lage, speziell diejenige im Orient, zu einer Erwähnung in der Thronrede keinen Anlaß geboten habe. Mit dem Abgeordneten Polony sei er darin einverstanden, daß das gegebene Wort für Fürsten und Staaten bindend sei. Die öffentliche Meinung in Deutschland sei übrigens gelegentlich der Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ einmüthig dahin gegangen, daß Deutschland die gegenüber dem Dreibund eingegangenen Verpflichtungen getreu einhalten müsse. Wegen des eigenthümlichen Charakters der Sachlage und weil die Uebereinkunft Deutschlands mit Rußland zur Zeit nur einen historischen Werth habe, so könne sich die Regierung auf eine weitere Debatte nicht einlassen. Thatsache sei, daß gegenwärtig ein deutsch-russischer Vertrag nicht bestehe und daß der Dreibund jetzt wie früher die erprobte Verkörperung des europäischen Friedens bilde.

Paris, 10. Dezember. Der Marineminister hat eine Untersuchung eingeleitet behufs Festlegung der See-Unfälle, welche sich während des letzten großen Sturmes ereignet haben.

Aus Nantes wird der Verlust von 6 Fischerbarken und 2 Küstenwächtern gemeldet; 12 Fahrzeuge haben Havarie erlitten. Aus Havre wird über den Verlust von vier Fahrzeugen berichtet; sechs sind beschädigt. Ein Schiffsjunge ist ertrunken. In Calais wurde ein Fischerboot an die Küste geschleudert und zertrümmert. In Quimper sind zwanzig Fahrzeuge verloren gegangen und zwölf beschädigt. Drei Einwohner sind ertrunken. Weiter wird noch von der Küste der Verlust von zwei Schiffen gemeldet, von einem dritten ist die Besatzung verschwunden.

Mailand, 10. Dezember. An der hiesigen Börse ging das Gerücht, Mc Kinley sei ermordet worden. Auf eine Anfrage des Blattes „Corr. della Sera“ beim amerikanischen Gesandten erklärte dieser, er könne die Nachricht weder dementiren noch bestätigen.

Wasserstand.

Am 9. Dezember. **Elbe** bei Aussig — 0,41 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,54 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,81 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,95 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,12 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,97 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,94 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,98 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,34 Meter. — Am 8. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,90 Meter.

Wetteraussichten für Freitag, den 11. Dezember.

Ziemlich warm, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

Berlin, den 10. Dezember 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80b	Westf. Pfbr.	4%	101,50G
do.	3½%	103,30b	do.	3½%	—,—
do.	3%	98 00G	Wstp.rttsch.	3½%	99,90b
Pr.Consl.Anl.	4%	103,60G	Kur- u. Nm.	4%	103,90b
do.	3½%	103,40B	Lauenb. Rb.	4%	103 90b
do.	3%	98,25b	Pomm. do.	4%	103,50b
P.St.Schld.	3½%	100,10b	do.	3½%	100,10b
Berl.St.-O.	3½%	101,10G	Posensche do.	4%	103,90b
do. n.	3½%	101,20bG	Preuß. do.	4%	103,90b
Pom.Pr.-A.	3½%	101,25B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,90b
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,25G	Sächs. do.	4%	103 90b
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G	Schles. do.	4%	103,70b
Berl. Pfdbr.	5%	121,75b	Schl.-Holst.	4%	103,90B
do.	4½%	114,30G	Bad. Esb.-A.	4%	102,30G
do.	4%	112,60G	Baier. Anl.	4%	162,70G
do.	3½%	102,80G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,25G
Kur- u.Nm.	3½%	100,40B	Hmb.Rente	3½%	164,40b
do.	4%	—,—	do. amort.		
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Staats-A.	3½%	100,10G
	3½%	100,20B	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3%	92,25b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,75G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,50G
Pomm. do.	3½%	100,10b	Mein.7-Gld. Loose	—	22,40G
do.	4%	—,—			
do.	3%	92,40G			
Posensche do.	4%	101,50G			
do.	3½%	99,70G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	2500,00G	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5570,00bG
Berl. Leb.	190	3990,00G	do. Rückv.	45	1150,00b
Colonia	400	3990,00G	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	1225,00G	Preuß. Nat.	51	1050,00bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	104,00G
Buk.St.-A.	5%	100,40bG	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 25bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	41,80b	R. co. A. 80	4%	102 60b
Ital. Rente	4%	91,50bB	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,40b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	96,40B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,60G	do. Pr. A. 64	5%	199,10b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101 00bG	do. 66	5%	180,00b
do.	4⅕%	101,00bG	do. Bodencr.	5%	119,60B
do.Silb.-R.	4⅕%	101 30B	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,00bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do.60er Loose	4%	149,40b	do. n.	5%	—,—
do.64er Loose	—	327,90b	Ung. G.-R.	4%	103,60B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00bG	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,00bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 00G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,00G	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,20G	do.(rz.110)	4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do.(rz.100)	4%	102,00B
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,70bG
do.	4%	100,90bG	do.Com.-O.	3½%	98,40B
Pomm. Hyp.-B. 1(rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,60G
Pr.B.-B.,unkdb. (rz. 110)	5%	114 75G	do.	4%	103,30G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	100,40bG	do.(rz.110)	4½%	108 90B
			do.(rz.110)	4%	—,—
			do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	134,75b	Hibernia	5½%	179,90b
Boch. Bw. A.	—	97,00G	Hörd. Bgw.	0	11,20G
do. Gußst.	4%	160,50b	do. conv.	0	15,00G
Bonifac.	0	130,00bG	do. St.-Pr.	0	45,40B
Donnersm.	6%	155,50bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	49,00bG	Laurahütte	4%	157,10bG
Gelsenkch.	6%	166 75b	Louise Tiefb.	0	96 00bG
Hark. Bgw.	0	46,75G	Mk.-Wstf.	6	117,50G
			Oberschlef.	1%	90,50b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,90G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00bG
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00B
Magdeburg-Leipz.Lit.A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,30b
do. Lit.B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,10G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,30B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,10B
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,10G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal.C. Ldw.	5%	109,05bG	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102 75G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,50B
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,75G
Ostpreußische Südbahn	5%	120,00bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	51,40b	Balt. Eisb.	3%	64,50b
Frkf.-Güth.	4%	98,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	147,50b	Gal. C. Ldw.	5%	109,00bG
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,30b	Gotthardb.	4%	165,60b
Marienburg-Mlawka	4%	95,40b	It. Mittmb.	4%	97,40b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	102,25b	Mosk. Brest	3%	71,00B
Ostp. Südb.	4%	93,20b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B.Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Südöst. (Lb.)	4%	40,80b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	265,50b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¼%	66,60bG	Disc.-Com.	8%	206,10b
Berl. Cff. B.	4%	125,50b	Dresd. B.	8%	157,10bG
do. Hdlsges.	4%	152,10b	Nationalb.	6½%	142,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	148,50G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,60G
Deutsch. B.	9%	191,20bB	Reichsbank	6,26%	159,50B
Dtsch. Gen.	5%	119,75bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73B	Engl. Banknot.	20,36b
Souvereigns	20,34G	Franz. Banknot.	80,85b
20 Frcs.-Stücke	16,17G	Oester. Banknot.	169,80b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Not.	216,80b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	62,25G	Harb. Wien Gum.	20%	384,50B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	415,00bG
Leopoldshall	8½%	87,00bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,00G
Oranienburg	6%	153,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	222,00bG
do. St.-Pr.	6%	156,90G	do. (Lüders)	8%	212,00bG
Schering	15%	262,40b	Hallesche	28%	451,00G
Staßfurter	11	174,90b	Hartmann	7	183,00bB
Union	8%	116,25bG	Pomm. conv.	4½%	82 20b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12½%	240 60bG
Möller u. Holberg	0	1,70B	St. Vulc. L. B.	6%	162,75bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	195,30G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	112,80b
St. Chamott-Fabrik	15%	278,50b	Wilhelmshütte	4%	63,20B
Stett. Walzm.-Akt.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,50B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	127,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	128,60G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	347,50bG
Danziger Oelmühle	—	87,50B	Stett. Electr.-Werke	6%	155,50G
Dessauer Gas	10%	208,20bG	Stett. Pferdebahn	8%	101,00bB
Dynamit Trust	10%	184,90bG	N. Stett. D.-Comp	0%	65,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4⅞.

Wechsel-Cours v. 10. Dezbr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,20B
do.	2 M.	2½%	167,35b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,55B
do.	2 M.	3½%	80,35b
London	8 T.	3%	20,345b
do.	3 M.	3%	20,195b
Paris	8 T.	2%	80,70b
do.	2 M.	2%	80,45b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	169,65B
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,30G
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,05b
Petersburg	8 T.	4½%	215 90b
do.	3 M.	4½%	—,—

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

31 Nachdruck verboten.

„Gut, so mag er einstweilen hier bleiben," erwiderte Reinecke, „ich werde Ihnen stets Nachricht geben, wohin Sie etwaige Mittheilungen gelangen lassen. Es wäre von Nutzen, wenn Eilert sich in tägliche Verbindung mit den beiden Todtengräbern setzte, man kann nie wissen, ob der Verbrecher nicht doch noch wieder zurückkehrt, einmal war er bereits auf dem Friedhofe."

Er erzählte die Geschichte von dem nächtlichen Besucher des Grabes und dem Instinkt des blinden Hundes, den Eilert fast todt im Felde gefunden.

„Wo ist denn das Thier?" fragte der Beamte erregt.

„Lieutenant Frank, den es nach fünfjähriger Trennung wieder erkannte, hat es mitgenommen, da wir wesentliche Dinge von ihm erwarteten."

„Sehr richtig, zumal mit Gewißheit anzunehmen ist, daß der Mörder den treuen Hund unschädlich gemacht und ihn dann in's Feld hinausgeschleppt hat. Wüßte man sich nur zu erklären, wie er das angestellt, ohne den schlafenden Bewohner des Häuschens zu wecken."

„Auch mir ist dieser Punkt noch ziemlich dunkel," versetzte Reinecke nachdenklich, „es müßte denn sein, daß der Verbrecher den Hund vorher beseitigte, da ich keine andere Lösung dafür finden kann."

„Es wird auch die einzig richtige sein, wenn man annimmt, daß der alte Fichtner allein das einsame Häuschen bewohnte, somit keine Furcht gekannt und sich nach vergeblichem Suchen und Rufen seines treuen Wächters unbekümmert zur Ruhe begeben hat. Ich fürchte, mein lieber Reinecke, daß dieser Punkt niemals aufgeklärt werden wird."

„Wenn wir den Mörder nicht fangen, allerdings nicht; hoffen wir also auf des Himmels Beistand und auf unser Glück!"

Mit diesen Worten hatte sich Reinecke von dem Polizeiherrn verabschiedet, und bald darauf brauste der Zug mit ihm der Stadt X. zu, wo er verabredetermaßen den Lieutenant erwarten sollte.

Der thätige Kriminalbeamte hatte die Sache so rasch und energisch betrieben, daß er bereits unterwegs war, als ein Brief von Frank eintraf, der ihm nachgesandt wurde. Dieser schrieb, daß sein Erscheinen beim Militärkommando eine buchstäbliche Sensation hervorgerufen habe, daß er zur Audienz beim Kaiser befohlen sei und sich dann eiligst bei seinem Regiment in H. noch melden wolle, um dort den nöthigen Urlaub zu erhalten. Er werde die Kameraden auf später vertrösten und sich so rasch als möglich in X. einstellen. Reinecke möge nur bis dahin sich der Grabangelegenheit annehmen, worüber er dem Notar Günther bereits geschrieben habe.

„Bah," murmelte der Detektiv, den Brief zerknitternd, „bin ich deswegen hierhergekommen? Hält der Lieutenant mich für einen Leichenbestatter? Er sollte nur ruhig in seiner Garnison bleiben und mir die Sache allein überlassen."

Er unterdrückte mit gewohnter Selbstbeherrschung seine zornige Aufwallung und ging zu dem Notar, um mit diesem vereint den Platz für das Grab in dem großen, jetzt ganz verwilderten Garten des Fichtner'schen Besitzthums auszuwählen. Die Särge waren so lange im städtischen Leichenhause untergebracht worden, und die Grabstätte war auch bald ausgesucht, da Frank ihm bereits einen Fingerzeig gegeben hatte. Es war der Lieblingsplatz des Verstorbenen, wo er so häufig in stillen Grübeln gesessen und den Blick, ohne von irgend einem Auge gesehen zu werden, unbehindert über den breiten Strom nach den Bergen hinüber hatte schweifen lassen können. Vier uralte Ulmen beschatteten den Platz, der gerade Raum genug für die beiden Gräber besaß, welche jetzt ungesäumt in Angriff genommen wurden, damit nur erst die Mutter Erde wieder die Todten deckte und keine fremde Hand ihre Ruhe auf's neue störte.

Reinecke, der keine Minute seines Lebens verträumte, sondern sich sozusagen immer auf dem Anstand befand, suchte die kostbare Zeit damit auszunutzen, daß er Haus, Garten und deren Umgebung einer sorgfältigen Erforschung unterzog und Menschen sowohl wie todte Gegenstände genau beobachtete. Der Notar hatte ihm, als er erst über seine Person und Aufgabe unterrichtet war, alle Schlüssel des Hauses übergeben, um dasselbe nach etwaigen Indizien zu durchstöbern. Auch hier befanden sich sogar mehrere Schreibtische, aber nirgends der geringste Anhaltspunkt, nirgends der Rico. — Es war ersichtlich, daß Fichtner seine sämtlichen Papiere und Briefschaften mitgenommen hatte, als er dieses Haus für immer verließ. Allerdings fand sich auch hier ein lebensgroßes Oelgemälde seiner Tochter als Kind mit einer prächtigen Dogge zur Seite. Ein wunderliebliches Kind mit großen schwarzen Augen und goldschimmernden Locken. Selbst das kühle, stets reflektirende Herz des Kriminalbeamten wurde davon gefesselt und tief ergriffen. Er wußte genug von der Lebensgeschichte des alten Herrn, um mit Bedauern auch seiner zu gedenken und unwillkürlich eine Parallele zwischen diesem lieblichen Bilde und der Selbstmörderin zu ziehen.

Ganz natürlich wurde sein Interesse für die letztere jetzt lebhaft erregt, zumal dieselbe sogar in Verbindung mit dem Mörder ihres Vaters gedacht werden mußte, wobei sich ihm die unabweisliche Frage aufdrängte, wer der Mann gewesen, welcher dieses wunderschöne Frauenbild in Verzweiflung und in den Abgrund des Selbstmordes getrieben, und wo derselbe geblieben sei.

Einen Augenblick durchflog der Gedanke sein Hirn, ob vielleicht dieselbe Mörderhand auch hier thätig gewesen und der Selbstmord der Armen ebenfalls auf die Rechnung einer oberflächlichen Leichenschau zu setzen sei.

Unruhig durchwanderte er den Garten, den Blick fest an den Boden geheftet, als er plötzlich innehielt und aufmerksam eine Fußspur betrachtete, welche seitwärts durch weiches, gelockertes Erdreich zwischen Rosensträucher hindurchzuführen und offenbar neueren Ursprungs zu sein schien. Gräser und Unkraut waren niedergetreten und hatten sich aus dem weichen, etwas sumpfigen Boden nicht wieder aufrichten können.

Woher konnten diese Fußspuren rühren, da der Notar ihm doch versichert, daß er selber nur dann und wann das Haus gelüftet, bei der Reinigung aber stets zugegen gewesen sei, und kein Mensch seit sechs Wochen das Haus, geschweige denn den Garten, betreten habe. Diese Fußspuren, welche bis an die hohe Mauer führten, konnten jedoch erst höchstens acht Tage alt sein. Der Fuß war nicht groß, der Stiefel mit hohen, spitzen Hacken versehen. Reinecke, der jeden kleinen Umstand zu berücksichtigen pflegte, maß ganz genau die Spur, sowie die Höhe des Absatzes und notirte sich beides, worauf er die Mauer untersuchte und plötzlich einen langgezogenen Pfiff ausstieß.

Der verstorbene Fichtner hatte die Mauer aus glatten Quadern aufführen lassen, um gegen jeden Einblick und Ueberfall von außen gesichert zu sein. Seit seinem Wegzuge von hier hatten die Gassenbuben freies Spiel gehabt und ihrem Groll gegen die chinesische Mauer, wie diese allgemein in der Stadt genannt wurde, ungehindert die Zügel schießen lassen. Besonders an dieser Stelle, wohin die Fußspur führte und in deren Nähe sich ein Birnbaum befand, war die Mauer von Steinwürfen und Hammerschlägen arg mitgenommen, man sah, daß die verwüstenden Hände es darauf angelegt hatten, durch Zertrümmerung der Steine sich Stufen zum Hinüberklettern zu beschaffen, was ihnen auch insoweit gelungen war, als sie auf die Mauer hinaufkommen und dann vermittelst des Birnbaumes in den Garten gelangen konnten. Allerdings machte diese Erkenntniß, welche sich Reinecke sofort aufdrängen mußte, auch die Fußspur problematisch, da dieselbe von derartigen Missethätern herrühren konnte. Doch nein, das war undenkbar, weil Gassenbuben solches Fußzeug nicht trugen und sie den Garten wohl nur heimsuchten, wenn Beute darin zu holen war, was augenblicklich nicht der Fall war, da man sonst ihre Spuren sicherlich bemerkt haben würde.

Reinecke folgerte in dieser Weise mit seinem gewohnten Scharfsinn, wobei sein spürender Blick alles zu durchforschen schien. Jetzt erkletterte er mit turnerischer Gewandtheit einen Baum, um einen Blick über die Mauer zu werfen, und bemerkte, daß diese letztere der ganzen Länge nach mit Glasscherben gespickt war, welche die schlauen Buben, soweit es ihrem Zweck dienstlich war, beseitigt hatten. Es war immerhin eine halsbrecherische Arbeit, vom Baume aus die Mauer zu erreichen, zumal dieselbe nicht viel Raum und auch nicht den geringsten Anhalt bot. Reinecke schien gerade keine Neigung zu haben, so nutzloser Weise den Hals zu riskiren, und wollte sich eben wieder hinabgleiten lassen, als sein forschendes Auge sich noch einmal auf die Mauer heftete und dort einen Gegenstand zu entdecken glaubte. Das war hinreichend für ihn, das Wagniß auszuführen. Vorsichtig den stärksten und längsten Ast aussuchend, schritt er auf demselben, sich überall festhaltend, vorwärts, und richtig, die Geschichte ging, sie war also viel gefahrloser, als sie aussah, er konnte mit leichter Mühe die Mauer erreichen und sich, wenn er wollte, hinüberschwingen. Doch war das nicht nothwendig, da er jenen Gegenstand ohne weiteres ergreifen konnte. Es war ein Kartentäschchen, von Regen und Sonnenschein durchnäßt und wieder getrocknet, für unsern Freund Reinecke jedoch ein äußerst werthvoller Fund, der ihn ganz ungewöhnlich zu erregen schien.

Mit affenartiger Geschwindigkeit glitt er von dem Baume herab und athmete einige Male tief auf, bevor er das Täschchen öffnete. Es enthielt, wie er gehofft, nur einige fein gestochene Visitkärtchen, von denen einige den Namen „Jose Rico", andere „Antoine Gerard" trugen.

„Da haben wir zwei für einen," murmelte er etwas enttäuscht, „das könnte die Spur unheilvoll verwirren, wenn wir den Hund nicht glücklicherweise noch hätten. — Wenn nur der Lieutenant jetzt hier wäre!"

Er schritt ungeduldig in's Haus zurück, um dasselbe wiederholt zu durchwandeln und sich in der Tugend der Geduld zu üben.

Noch drei Tage mußte er auf den Ersehnten warten, dann erschien der Lieutenant, der nur mit knapper Noth den sofortigen Urlaub erhalten und sich fast gewaltsam von den Kameraden hatte losreißen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 3. Dezember 1896.

Bekanntmachung,

betreffend die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der **schifffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin** findet
am 12. Dezember d. Js., Vormittags 8 Uhr, im früher Rohrer'schen Lokal, Gustav-Adolfstraße Nr. 11, statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1876 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschifffahrt treibenden** Militärpflichtigen des Deutschen Reichs, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**, nämlich

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr **gewerbsmäßig** betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute und Segelmacher, welche zur See gefahren sind;
d) Maschinisten, Maschinisten-Gehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Schiffsköche und Kellner (Stewards);
f) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens 12 Wochen gefahren sind;
g) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber **gewerbsmäßig betrieben oder betrieben haben;**
h) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1896 versehen sind,**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mitzubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termine weder angebracht noch erörtert werden, da dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärischen Landbevölkerung zur Sprache gebracht werden müssen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 25. November 1896.

Bekanntmachung.

Durch Artikel I Ziffer 3 des am 1. Januar 1897 in Kraft tretenden Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, sowie den Geschäftsbetrieb von Consumanstalten, vom 12. August d. Js. (R.-G.-Bl. S. 695) ist in das vorbezeichnete Gesetz vom 1. Mai 1889 ein § 30a eingefügt, in dessen Absatz 1 den Vorständen der als eingetragene Genossenschaften konstituirten Consumvereine mit offenem Laden die Verpflichtung auferlegt wird, Anweisung darüber zu erlassen, auf welche Weise sich die Vereinsmitglieder oder deren Vertreter den Waarenverkäufern gegenüber zu legitimiren haben, und Abschrift dieser Anweisung der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Genossenschaft ihren Sitz hat, einzureichen.

Die Vorstände derjenigen Consumvereine und Consumanstalten mit offenem Laden, die im hiesigen Regierungsbezirk ihren Sitz haben, fordere ich daher unter Hinweis auf die in Absatz 2 des genannten § 30a enthaltenen Bestimmungen auf, die an die Waarenverkäufer zu erlassenden Anweisungen mir spätestens bis zum 1. Januar k. Js. in Abschrift vorzulegen.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Sommerfeld.**

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 2. December 1896.
Der Polizei-Präsident.
Dr. von Zander.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 11. December, Abend 8 Uhr:
Herr Birr:
„Ueber Ortsbestimmung."

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Weihnachten 1896.

Wir ersuchen hiermit die hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen unserer Kollegen, welche bei der kommenden Weihnachtsbescheerung berücksichtigt zu werden wünschen, sich bis zum 17. Dezember schriftlich beim Vorsitzenden Herrn **R. Dethloff**, Grenzstraße 22, zu melden. Spätere Anmeldungen sind nicht mehr zulässig!

Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Unser Mitglied Herr **Gutz** ist gestorben.
Die Beerdigung findet **heute Freitag, den 11. Dec.,** Nachmittag 2 Uhr von Bethanien aus statt.
Um rege Theilnahme am letzten Ehrengeleit bittet
Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnens., II, Badest., z. 1. April. N. 1 Tr. l.
Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk., Badest. z. 1. 4. 97.
Grabowerstr. 5, 5 Stb., Balk., Badestb., Mädchenstube u. reichl. Zubeh., sof. o. sp. zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitestr. 8, v., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., reichl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzb., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. a. ohne Kellerwerkst.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.
Saunierstr. 30, Bdst., Mädchst. z. 1. 4. 97 zu v.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. 12.
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Gr. Domstr. 25, am Marienplatz, 4 Tr., Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1. Januar zu verm. Näheres Frauenstr. 10, 1 Treppe.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Giesebrechtstr. 9, I, 3 Stb., Kab. u. r. Zub. z. 1. 4. 97.
König-Albertstr. 23, z. 1. Jan. Schöning.
Neuestr. 5b, v., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Wilhelmstr. 20, Vorderhaus u. Hinterhaus, eine Wohnung von 2—3 Stuben zu verm. Näh. bei Frau Nüske.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Blücherstr. 1a, Kab. u. Zubeh. sof. zu verm.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 124, z. 1. 1. 97. Näh. Seitenfl. p.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 8 u. 10 ℳ z. v.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

1 Stube.

Fortpreußen 12, Stube, Küche, Zubehör u. Wasserl. zu verm. Zu erfr. Nr. 13 unten r.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Albrechtstr. 34, III., fr. Vorderzim. m. sep. Eg. zu v.

Schlafstellen.

Löwestr. 2, 1 l. Mann f. Schlafst. **Palmroth.**

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Stallungen.

Birkenallee 20, Stall z. 4 Pfd., 2 Wagenr. u. 1 Heuh.

Pelzcâpes

nur aus reellem Pelzwerk in eigener Werkstatt auf's Beste gearbeitet, in grossartiger Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

J. Lesser & Co.,

Mönchenstr. 20-21.

Verlangen Sie per Postkarte Gratis-Probenummern von Buttericks Moden-Revue, monatlich 48 Seiten voll der neuesten Modelle für Damen u. Kinder pro **Jahr 3 Mk.**
und **Buttericks Modenblatt,** monatlich circa 70 neueste Modelle für Damen und Kinder, pro **Jahr 1 Mk.**
Abonnements-Annahme jederzeit! Bei unsern Agenten, all. Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch **Blank & Co.'s Verlag, Barmen.**

Diese Journale geben auch Auskunft über **Buttericks** fertige tadellose **Schnittmuster** nach Maass nebst Anweis. à 25 Pfg.—Mk. 2.—

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn B. Karow [Alt-Damm].

Gestorben: Frl. Marie Brehmer [Pölitz]. Frau Charlotte Willberg geb. Knauff [Stargard i. P.]. Herr Friedrich Knorr [Anklam]. Herr Carl Jancke [Kolberg]. Herr J. König [Stralsund].

Kieler Geld-Loose
nur **1** Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

In **Stettin** zu haben bei **Rob. Th. Schröder,** Bankgeschäft, und **G. A. Kaselow,** Frauenstrasse **9,** ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet **1847.**

C. Regenhardts

Almanach

1897.

Nachschlagebuch für Jedermann
giebt über alles Aufschluß, was im öffentl. Leben in Ausübung des Berufes, in Gesellschaft, in der Unterhaltung zu wissen nöthig ist.

Aus d. reich. Inh. d. **Almanachs** seien hier nur genannt.

Aerzte u. ärztliche Anstalten.	Herrenhaus-Mitglieder.
Amtsgerichte.	Hofämter u. Hofstaat des Fürsten.
Armee: Stndort., Offiz., Besol.	Inseln, d. größt., d. Erde.
Bäder und Kurorte.	Kalender all. Konfessionen.
Banken.	Kirchen-Behörden.
Bauwerke, die berühmtest.	Kolonien, Deutsche.
Berge, die höchsten.	Konsulate.
Bevölkerung u. Konfession.	Kreisärzte — Kreisthierärzte.
Bezirks-Kommandos.	Kultur- u. Geschichtstabell.
Bibliotheken u. Museen.	Längenmaße aller Staaten.
Bürgermeist. u. ihre Geh.	Landgerichte.
Bundesraths-Mitglieder.	Landräthe u. Landrathsämt.
Civillisten aller Staaten.	Landtagsabgeordnete.
Einwohnerzahl der Länder und Städte.	Marine: Offiz., Stndort., Sold.
Ein- u. Ausfuhr d. Staat.	Maße u. Münz. all. Länd.
Eisenbahn-Direktionen.	Ministerien.
Eisenbahnlänge all. Staat.	Papst, der, und das heilige Kolleg.
Eisenbahnfahrpreis-Tafeln.	Posttarife — Poststatistik.
Erfind. u. Entdeckung. all. Zeiten.	Postanstalten, Deutsche*)
Fabrikinspektoren.	Reichstags-Abgeordnete.
Falbs Wetterprognosen.	Schifffahrt.
Ferien der Gerichte und Schulen.	Schulen. — Schulinspektor.
Festungen.	Staatsbeamte, Gehälter.
Flächeninhalt all. Staaten.	Staatsschulden.
Flüsse, größte, der Erde.	Staats-Einnahm. u. Ausg.
Gebühr. d. Rechtsanwälte.	Staatsrath, Mitglied. dess.
Gehalt und Pension der Beamten.	Taubstummenanstalten.
Genealog. d. Fürstenhäus.	Telegrammgebühren.
Gerichte — Gerichtskosten.	Temperat. der Hauptstädte Europas.
Gerichtsvollzieh.-Gebühren.	Todte vom 1. 7. 95 bis 30. 6. 96.
Geschäftsfirmen, s. 1. 7. 95.	Verjährungsfristen.
Gesandtschaften.	Wechselstempelgebühren.
Gewichte aller Staaten.	Zeitereign. vom 1. 7. 95 bis 30. 6. 96.
Gold- und Silberprodukt. der Erde.	Zins- und Zinseszins-Tabellen.
Gymnasien u. Realschulen.	
Handels- u. Gewerbekamm.	

*) Jeder Ort ist auf beigegebener Karte sofort auffindbar.

Wir halten den Almanach für das beste Nachschlagebuch und für den besten Kalender für Jedermann, welcher in keinem Komptoir, Büreau 2c. fehlen sollte. Wir haben daher eine genügende Zahl von Exemplaren bezogen und bieten dieselben in unsern Läden Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10 zur Ansicht und zum Verkauf, gut geheftet zu 1 M., gebunden zu 1,50 M. an.

R. Grassmann's Verlag.

Wer seine Frau lieb hat
und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Ursachen und Abwendung der Familiensorgen gratis und franco.
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein **großes Lager** in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Granat-, Corall-, Amethyst- u. Türquisenschmuck
in **neuesten** geschmackvollen Mustern zu **billigsten** Preisen.
Besteck-Sachen,
div. Muster in Silber u. Alfenide in jeder Preislage.
Genfer Herren- u. Damen-Uhren
prima Werke, starke Gehäuse, bei 3jähr. Garantie.
Trauringe
bis 36 M. stets in allen Weiten vorräthig.
Besonders reichhaltige Auswahl in
gold. Herren- u. Damen-Ketten
mit gesetzlichem Stempel versehen.
Neuarbeiten, Gravirungen, Reparaturen in musterhafter Ausführung, prompt und billig.
W. Paul,
Inhaber **Richard Barth,**
Juwelier und Goldschmied,
Schuhstr. 24.

Wer schnell und billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

In der Gegend Königsthor—Augusta-Platz wird ein
Grundstück
zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. Ch. **S. Z.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Praktisches Weihnachtsgeschenk in



Regenschirmen
für Herren und Damen von 1,50 bis elegantesten Genre.
Spazierstöcke
großer Auswahl (sogenannte **Lebensretter**) wieder vorräthig.
O. Gornek,
Spezial-Schirmfabrik,
Mönchenstraße 29/30.
NB. Jeder Käufer erhält einen Puppenschirm gratis.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.

Junge fette Hafermastgänse, 8—10 Pfd. schwer, à Pfd. 40—45 Pf., versendet fr. gegen Nachnahme Gutsbesitzer **S. Schlitzkus,** Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.).

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schönschmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen b. Hamburg.



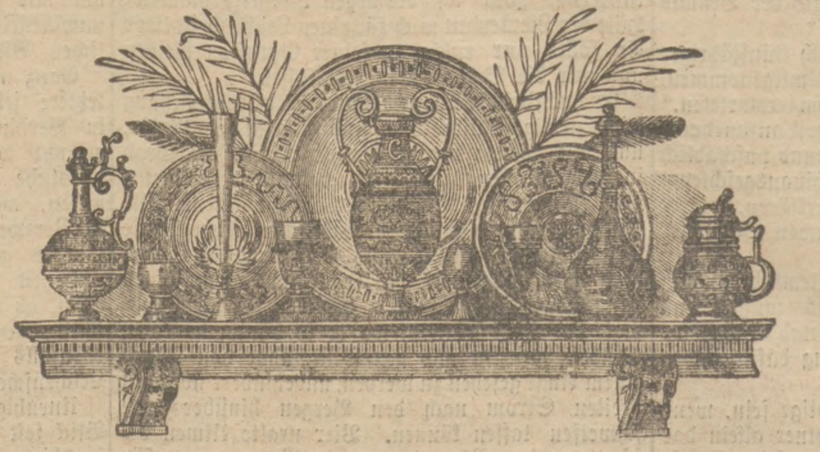
Bernhard Schröder,

Hoflieferant,
Reifschlägerstraße 16,
Telephon 907,
empfiehlt als
Weihnachtsgeschenk
Teppiche,
Teppichstoffe,
Smyrna, Tournay,
Axminster, Velvet,
Brüssel, Tapestry,
Germania, Holländisch.
Linoleumteppiche
in allen Größen und nur besten Qualitäten,
Angorafelle, Ziegenfelle,
Wildfellimitationen,
Tischdeken, Gummidecken,
Reisedecken, Fusskissen,
Rouleaux,
Wachsbarchend,
Cocosmatten und Läufer
in großer Auswahl.

Zurückgesetzte
Teppiche u. Tischdecken
unter Einkaufspreis.

Album vom Harz!
Neu, vaterländ. Prachtwerk mit 80 reizend. Photographien der schönst. Harzpunkte in hochelegant. Decken mit reicher Goldpressung empf. als gediegen u. sehr preiswerth für nur M. 3,20 franco geg. Einsdg. rother Postmarken.
A. Lunderstedt,
Cumbach-Rudolstadt.

Hypotheken-Kapitalien
zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis $^2/_3$ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische** und **industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei $3^1/_2$—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—$4^1/_2$ % zur II. Stelle.
Bernhard Karschny,
Baugeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.



Einem hochgeehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft mache die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage eine große

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe.

Es war mir trotz aller Bemühungen nicht möglich, zum Kauf meines Geschäfts den passenden Käufer und Geldmann zu finden, und bleibt mir somit keine andere Wahl, als das Geschäft in derselben Weise fortzusetzen wie bisher.

Das durch den langen Ausverkauf erschöpfte Lager ist wieder ergänzt worden, und bestehen **die jetzigen Waarenvorräthe nur aus den allerneuesten Neuheiten.**

Es soll jetzt noch mehr als früher mein Bestreben sein, die mich Beehrenden zufrieden zu stellen; auch werden sich die bisher bewährten, das Geschäft leitenden Kräfte nun erst recht große Mühe geben, die geehrten Käufer mit aller Sorgfalt zu bedienen.

Die Verkaufspreise sind durchweg solide, von denen die Auspreisungen in den vielen Schaufenstern das beste Zeugniß ablegen.

Wer dem Grundsatze huldigt: „prüfe Alles und das Beste behalte", der sollte nicht versäumen, beim Kauf von Weihnachtsgeschenken meine Waarenvorräthe zu besichtigen, und sich von den zeitgemäß billigen Preisen zu überzeugen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Oberländer

Kohlmarkt 11.

Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren-Handlung.

Spalding
Feldeisenbahnfabrik
Inh. M. KRÜGER
BERLIN. N.O. *Greifswalderstr. 213.*
MAN VERLANGE PROSPECTE!

Weihnachts-Ausverkauf.

Wollwarps und Lamas in hübschen Mustern Robe **M. 2,50.**
Wollene Gloria-Lamas in schönsten Dessins „ **M. 3,60.**
Wollene Kleidertuche in allen modernen Farben „ **M. 4,50.**
Reinwollene Cheviots und Diagonals „ **M. 4,50.**
Elegante englische und schwere glatte Stoffe in neuestem Geschmack Robe **6,00, 7,20, 9,00** 2c.
Schwarze reinwoll. Crêpes u. Cachemires in reellsten Fabrikaten.
Fertige Wäsche in besten Stoffen und saubersten Arbeit.
Kinderwäsche, Hemden u. Beinkleider in Tricot, Flanell und Parchend in größter Auswahl **zu allerbilligsten Preisen.**

D. Jassmann,

3, Reifschlägerstraße 3.

Pensionäre,
Knaben u. Mädchen, welche höhere Lehranstalten besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei Frl. **Helene Rueté,** Stralsund, Mühlenstraße 50.

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin **C. Hoffmann,** Falkenwalderstraße 18, Hof part. links.

Stadt-Theater.
Freitag, den 11. Dezember 1896:
77. Abonnements-Vorstellung. Serie I, roth.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Sensationeller Lacherfolg!
„Bockſprünge."
Schwank in 3 Akten von Hirschberger und C. Kraatz.
(Im Neuen Theater in Berlin seit 2 Monaten bereits mehr als 50 mal aufgeführt.)

Namen in Wäsche werden sauber und billig gestickt
Bogislavstr. 12, 3 Tr. r.

Centralhallen-Theater.
Heute Freitag, den 11. Dezember:
Große Vorstellung.
Nur noch wenige Tage das jetzige vorzügliche Programm.
The Wittingtons,
6 Allisons,
Bau - Malaga - Trio,
Samson, der Blitzdichter.
Hill und Hull,
Tom und Jack,
Familie Kräusel,
Fanny Behrens, 2c. 2c.
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Um 4 und ½8 Uhr.
Um 4 Uhr:
Weihnachts-Vorstellung
bei halben Preisen.
Dienstag, den 15. Dezember, letzte Vorstellung vor Weihnachten.

Bellevue-Theater.
Freitag: Bons ungiltig. Gastspielpreise.
Vorletztes Gastspiel **Franziska Ellmenreich.**
Zum 2. Male: **Novität!**
Vaterrechte.
Sonnabend: Kleine Preise. **Zum letzten Male:**
Die kleinen Lämmer.
Vorher: Einer muss heirathen.
Sonntag: Letztes Gastspiel **Franziska Ellmenreich.**
Die Erzählungen der Königin von Navarra.
Täglich von 6 Uhr an, sowie während der Pausen und nach der Vorstellung: **Großes Concert der Theaterkapelle im neuen Concert-Saale.** Entree 20 ₰.
Theaterbesucher frei.

Concordia-Theater.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Freitag, den 11. Dezember: **Gr. Spezialitäten-Vorstellung.** Großartiges Programm. Letzte Woche. Auftreten des jetzigen vorzüglichen Ensembles. Morgen Sonnabend: **Extra-Familien-Vorstellung.** Nachdem **Vereins-Tanzkränzchen.**
Elite-Orchester. **Anfang 8 Uhr.**